

Saale-Zeitung.

Reinverlegerischer Anhang.

Anzeigen

werben die 6 gelbsten Anzeigen...

Schrittsetzung und Druck...

Bezugspreis für Halle monatlich...

Nr. 549.

Halle, Mittwoch, den 24. November

1915.

Eine halbe Million Verluste der Italiener.

Die österreichische Front unerschütterlich - 6 Kilometer vor Mitrowitz.

Eine Unterredung mit dem bulgarischen Arbeitsminister.

T. U. Sofia, 23. Novbr. Der Korrespondent der Telegraphen-Union wurde gestern von dem Minister für öffentliche Arbeiten, Dobri Petkow, empfangen...

Prisfina in den Händen der Bulgaren.

17 Kilometer vor Mitrowitz. c. B. Sofia, 23. Novbr. Um Prisfina wurde hart gekämpft...

S. u. f. Kriegspressequartier, 23. Nov. Der gelbrige Tag brachte einen schönen Sieg...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 23. Nov. Amtlich wird verkündet: Russischer Kriegschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Italienischer Kriegschauplatz. Die großen Kämpfe von Dobrodo dauern fort...

Südböhmischer Kriegschauplatz.

Die an der oberen Drina kämpfenden 1. und 1. Truppen greifen die montenegrinischen Stellungen an...

vor. Sie stehen nur noch etwa 17 Kilometer von Mitrowitz entfernt. Erfolgreich waren auch die Kämpfe...

Die Württemberger und Brandenburger in Novopazar.

T. U. Wien, 23. Nov. Württembergische und brandenburgische Truppen waren es, die nach erbitterten Straßenkämpfen sich der schon verfallenen Werke besitzigen Stadt Novopazar bemächtigten...

Die Truppen der Armee Gallwitz bringen, nachdem sie sich nun schon beiderseits von Nowobud den Ausgang des Tales des Rabs-Flusses erzwungen haben...

Ämtlicher Bericht der Orientarmee.

WTB. Paris, 23. Novbr. Die Orientarmee wies am 19. d. M. einen bulgarischen Angriff gegen Wrgin am linken Ufer der Cerna zurück...

T. U. Lyon, 23. Nov. Stiefige Blätter melden aus Saloniki, daß die Lage in Serbien sehr kritisch ist...

Die französische Opposition gegen die Balkanexpedition.

T. U. Von der Schweizerischen Grenze, 22. November. In Frankreich ist der Widerspruch gegen die Expedition nach Saloniki während der letzten 48 Stunden derart lebhaft geworden...

Fransösischer Rat für Italien.

WTB. Paris, 23. Nov. Verschiedene Pariser Blätter weisen Italien darauf hin, daß sein Interesse auf dem Balkan durch ein weiteres Vordringen österreichischer, deutscher und bulgarischer Truppen gegen Saloniki...

Die Gründe zur Neutralität Rumäniens.

T. U. London, 23. Novbr. Das englische Wochenblatt "Nation" veröffentlicht einen Leitartikel, worin entgegnet wird die Hoffnung der Entente auf Rumänien...

Serbien und Bulgarien best., so schreibt das Blatt, werden wir uns sehr kühlen. Die Serben sind unerschütterlich die Feinde des Weltkriegs, da Millionen von Serben unter österreichischer Herrschaft stehen. Die gleichen Gründe bestehen zwischen Bulgarien und Serbien, denn Serbien hatte Bulgarien im Weltkrieg in Besitz. Wäre Rumänien ein Land, das den gleichen Charakter wie die letztgenannten hätte, und würde es von den gleichen Empfindungen geleitet, so hätte es schon lange die Waffen ergriffen müssen, mit der Rumänen in Siebenbürgen und in der Bukowina zu befreien. Der Grund hierfür ist, daß Rumänien im Gegensatz zu Serbien und Bulgarien, die beide demokratische Länder sind, durch eine Anzahl Großgrundbesitzer regiert wird. Die Bevölkerung Rumaniens ist arm und machtlos; das Heer, obwohl groß und gut ausgerüstet, wird nicht von dem Geist, der im serbischen und bulgarischen Heere steht, beherrscht. Auch hat es sich erwiesen, daß die Neutralität für Rumänien von großem Vorteil ist. Korn und Petroleum konnten zu Kriegspreisen an die Zentralmächte verkauft werden. Es sind aber noch andere Gründe, die Rumänien veranlassen, neutral zu bleiben. Das Blatt erwähnt dann ferner als Hauptgrund den alten Haß Rumaniens gegen Rußland wegen der Besetzung Besarabiens, auch sind die rumänischen Interessen in der Dardanellenfrage nicht mit den russischen vereinst. Die Hauptursache für die Haltung Rumaniens jedoch ist der Einbruch, den die deutsche Eroberung im Osten auf die Regierung gemacht haben. Das Blatt schreibt zum Schluß: Daraus können wir sehen, daß wir nicht mehr erwarten dürfen, Rumänien an der Seite der Entente zu finden. Die Entente müßte deshalb Griechenland zwingen, an ihre Seite zu treten, um auch ein Eingreifen Rumaniens an der Seite der Zentralmächte zu verhindern.

Die Zusammenziehung russischer Truppenmassen in Besarabien.

e. B. Kopenhagen, 23. November. „Echo de Paris“ erläutert aus Petersburg: Die russischen Militärstreife geben als Grund für das schnelle Einziehen der Ostfrontarmee in Galizien und Moldanien an, es sei erforderlich gewesen, wegen der unsicheren Haltung Rumaniens schon ca. 200 000 Mann in Besarabien zusammenzubringen. „Birghemia Wjedomost“ berichtet, im russischen Kriegsministerium würden Vorbereitungen für die Einberufung der Rekruten des Jahres 1918 getroffen, wahrscheinlich infolge des überaus unbefriedigenden Erfolges der Winterkämpfe des vergangenen Jahres. Die Regierung fordert auch, alle Waffen, die aus dem Osten herübergeführt werden, sowohl russische als feindliche, unerschützlich abzufangen. Den Feinden wird verprochen, daß sie nach dem Kriege gleiche oder ähnliche Bundesländer zurückerhalten sollen.

Griechenland und die Entwarnungsfrage.

T. U. Aus Athen wird gemeldet: Zum zweiten Male naht in diesem Weltkriege die Entscheidung für Griechenland. Beim ersten Male entschied König Konstantin, daß Griechenland Serbien keine Hilfe leistet. Nach den bulgarischen Siegen in Mazedonien läßt sich voraussehen, daß die verfolgten serbischen, jugoslawischen und englischen Truppen nach Griechenland flüchten müssen. Griechenland hat sich neuerdings die Frage, wie Griechenland seine Verantwortung zu beachten habe. Auf die militärischen Erfolge hin, die die Entente gab Griechenland nur Antwort, daß alle flüchtenden Truppen, die griechischen Boden betreten, entwaffnet und interniert werden. An unterniedriger Stelle besteht die Ansicht, daß Griechenland wichtige bindende Standpunkte für sein Vorgehen habe, besonders bezüglich der Durchführung der bulgarisch-griechischen Verständigungsgesprächen, auf deren Wichtigkeit für die griechische Entscheidung hingewiesen wird. Die bulgarischen Truppen stehen an mehreren Stellen hart an der griechischen Grenze, was von Griechenland in freundschaftlicher Weise aufgelöst wird, zumal die beiden Ereignisse von Bedeutung sein wird. Da der Fall Monastir seit zehn Minuten zu erwidert ist, reißt der Entschluß über eine schnelle Entscheidung. Da die Monastir verteidigenden Truppen von allen Seiten abgegriffen und nur noch Griechenland flüchten können, wird in kürzester Zeit die praktische Durchführung dieser Probleme erfolgen. Die schnelle Entscheidung des Königs stellt einen Schlag gegen die Entente dar, da man vor gegebene Tatsachen stellen will. Minister Dragumits erklärte, die Regierung sei unter allen Umständen entschlossen, die griechische Souveränität zu wahren.

Wir alle wollen Güter sein!

Wort von Erica Gruppe-Vörder, Mannheim.
(49. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Als sie ihm den Zweig reichte, neigte er sich etwas herab und zog ihre Hand an sein Lippen. In einer Sekunde war es, und doch dante sie ihm jetzt innerlich doppelt, daß er ihr gegenüber so ritterlich geblieben war!
Er aber nahm gelächelt das Gesicht von oben wieder auf. „Und Sie glauben, mein Fräulein, daß die meisten Bürgerinnen in Schwäbischer Chur nicht sind und den französischen Offizieren nicht doch ein trauerndes Andenken bewahren, weil sie nun abgerückt sind?“
Colette mochte auf Strach' scherzende Frage keine Antwort geben, aber kann an ihren Gedanken an der Unterhaltung weiter. Heim! Es gab wohl noch unter den Damen der feineren Kreise in Schwäbischer Chur, die vielleicht in ihren Gedanken die französischen Offiziere noch luden — sie dachte an Berta Diendorf. Und mit seinem Intimit reichte sie sich jetzt ohne Miße zusammen, wie es zwischen dem hübschen Leutnant Duchatel und der jungen Frau stand. Nur einzelne kurze Epizoden hatte sie mit angelesen und nach und nach den Bergzen herausgefunden. Mit einem Schlag hatte sie deutlich bei Berta in dem eintretenden Besuch in Alms' Dukalet denjenigen Herrn wiedererkannt, den sie in Paris im Wandelgang des Theaters Marigny besuchte. Er war damals im Zivil war und jetzt in Uniform kam. Doch einen so hübschen Jungen vergaß man nicht gleich wieder, besonders wenn er neben einem so ausgezeichneten hübschen Grafpaus auftauchte, wie Jean Hermerle es in seiner vorgebüchten falopfen Haltung war.

Es war damals sofort ihr erster Impuls gewesen, der jungen Madame Diendorf bei der nächsten Gelegenheit, bei der es sichlich war, zu erzählen, was sie damals aus dem Gespräch zwischen den beiden Herren im Theatre Marigny erlauscht. Aber dann waren wenige Minuten, nachdem sie neulich das Haus der Madame Diendorf verlassen, die ersten deutschen Granaten in der Ort geflogen. Und dann hatte sich so unendlich viel Neues dazwischen gedrängt.

Vom russischen Kriegsschauplatz.

Der Kampf an der Strypa.

T. U. Spon, 23. Nov. Hiesige Blätter geben folgenden Bericht eines Augenzeugen über die Schlacht an der Strypa und die großen Verluste der Russen wieder. Die Artillerie feuerte unaufhörlich. Die Erde zitterte. Auf einer verhältnismäßig kurzen Front von 2-3 Meilen Länge fielen innerhalb von 4 Stunden mehr als eine halbe Million Geschosse zu Boden. Der Boden ist aufgewühlt durch die schwere Artillerie. Von den Dörfern, die mehrmals ihren Besitzer wechselten, sind nur Trümmerstätten übrig geblieben. In manchen Stellungen fand man Leidenne von Soldaten, die nacheinander von mehreren Geschossen getroffen wurden.

Der amtliche russische Heeresbericht.

WTB, Petersburg, 23. Nov. Amtlicher Bericht vom 22. November: Bei den Dörfern westlich Riga warfen wir den Feind etwas zurück und zerstörten Teile seiner Anlagen und Gräben. Auf der übrigen Front vom Rigascher Hafen bis zum Priepel keine Veränderung. Im nördlichen Rajakow — Gatorzet entzünden sich auf dem linken Ufer vor dem Uebergegangenen Kampfe, die jedoch ohne Einfluß auf die Gesamtlage sind. In Galizien auf dem östlichen Strypa-ufer haben ebenfalls Kämpfe mit feindlichen Vorboten stattgefunden, die den Fluß überstrichen. Teile des Feindes, die Bielenia an der Südspitze des Jezkow-See (40 Kilometer itrapaawärts bei Buczac) angriffen, wurden mit kräftigem Feuer empfangen und abgeschlagen. Westlich des Dorfes Cholmowa (an der Straße Buczac-Strulow) Kampf um Petikowce (12 Kilometer nördlich Buczac). Weiter südlich besetzte der Feind Janowka (10 Kilometer nordöstlich Buczac). In der Diske verlinkten unsere Torpedobote am 20. November nach Kampf ein deutsches U-Boot bei Windau. Ein U-Boot und 8 Soldaten wurden gefangen genommen. Wir hatten keine Verluste. An der Kantajusfront keine Veränderung.

T. U. Paris, 23. Nov. Die Blätter geben zu, daß die russische Offiziere die Abwehr des Feindes in der „Temp“ erklärt, man habe einsehen, daß die Russen in Wolynien wenig glücklos waren und sich hinter den Styr zurückziehen mußten, dessen Uebergänge der Feind zu erzwingen versuchte. Es klingt wie ein leiser Vorwurf des „Temp“, feststellen zu müssen, daß man sich auf der ungeheuren russischen Front nur noch längs des Styr auf einigen Kilometern schlage.

Englisches Kommando der russischen Schwarzmeerflotte.

London, 22. Nov. Admiral Hurd teilt im „Daily Telegraph“ mit, daß der britische Kontrabandier Pittimore der russischen Schwarzmeerflotte zugeteilt wurde.

Die Anleihechwierigkeiten.

WTB, Petersburg, 23. Nov. „Birghemia Wjedomost“ weist ebenso wie die anderen Blätter auf die Notwendigkeit hin, die innere Anleihe zu unterstützen. Die Kriegsschuld sei bereits auf 7 Milliarden Rubel angewachsen. Vor dem Kriege bestand eine Staatschuld von 9 Milliarden Rubel. Über alle Anleihen seien leider kurzfristig, mit Ausnahme von 2 Milliarden, die längere Zeit liefen. Bis zum 5. Nov. erreichte die Anleiheausgabe bereits 505 1/2 Mill. Rubel. Um eine neue Anleihe auszugeben, müßten erst die früheren Anleihen bei im Publikum untergebracht sein, da deren bisherige Forderung bei den russischen Banken die Tätigkeits der Banken bei neuen Emissionen hemme. Das seien die Gründe, weshalb es unmöglich ist, langfristige Anleihen zu machen. Die Kapitalisten hätten Furcht vor einem früheren Friedensschluß und vor inneren Unruhen. Sie ließen sich nur von spekulativem Interesse und nicht von Patriotismus leiten. Die Zeitung stellt die Kapitalisten an, patriotischer zu sein.

Die Schadenersatzpflicht für die Moskauer Waisopfreme

WTB, Moskau, 23. Nov. Die Moskauer Adolfsatur verlangt in einer Denkschrift ein Gesetz über Entschädigung der bei den Pogromen im Mai gefährdeten Bürger und weist unter Einführung eines großen Materials darauf hin, daß die Polizei direkt die Pogrome begünstigte. Deshalb solle die getamte Verantwortung auf die Staatsgewalt, die daher auch verpflichtet sei, den Schaden zu erleiden.

Jetzt aber unter der frischen ritterlichen Männlichkeit von Kurt Strach war mit einem Schlag der Gedanke an Alms' Dukalet in der kleinen Colette wieder lebendig geworden. Es war ihr klar, daß der hübsche Offizier der jungen Frau kein Ungeheuer bringen sollte. An den Gesichtszügen der Frau drückte sich ein nichtig sehr wohl trotz ihrer eigenen Ableitung ein niederkämfltes, helles, inneres Interesse heraus. Jetzt aber war es ihre Pflicht, Madame Diendorf zu fragen, was sie wußte. Wie Kurt Strach, so fand jetzt auch der Mann von Berta draußen im Felde, als der stramme deutsche Soldat! Da sollte der andere nicht von Frankfurt her über die Vogelberge gekommen sein, um ihm das Herz seiner jungen Frau zu stechen.

In der Hoffnung, Berta einige Augenblicke allein lassen zu können, fand sich die kleine Colette sehr frühzeitig am Nachmittag im Hotel „Zum goldenen Ring“ ein. Oben im ersten Stock war ihr das Zimmer bedeutet, in dem sie die Damen erwartete und die Braut anknien sollte. Zuerst schielte sie keine Möglichkeit, bis Hedwig angeteilt war. Das weißte schlichte Kleid, dessen fortbarter Edmund solche Scherereien bildeten, war bald übergestreift, und bald fand Hedwig, den Schalter gravis über das blonde Haar gefesselt, wie eine echte deutsche Frau, da ihm man sich trotz aller Stilltätigkeit kaum lieblicher denken konnte.

Jetzt werde ich zu Louis hingehen und ihn fragen, ob es ihm so geht.“
Berta nicht ihr still zu. Fast neidete sie Hedwig um ihre große Gabe, die in allen erte die Krone und die wahre Freude hand, wenn Louis ihre Ansicht teilte. Jetzt hielt Colette den Augenblick für gekommen. Und da Berta ihr winnte, ihr drei fünfteilige Rollen zum Schluß am Gürtel zu befechten, begann sie mit Vorstich zu erzählen:

„Ich bitte Sie, Madame Diendorf, ich nicht ihr aufdringlich oder neuigkeit zu halten. Aber ich glaube, Ihnen etwas sagen zu müssen, das Sie sicher nicht wissen. Als ich neulich Ihnen einige von meinen Eulien orkennen wollte, die ich aus Paris mitgebracht, kam gerade ein französischer Offizier, um Ihnen einen Besuch zu machen.“
Sie stockte. Es war ihr doch peinlich. Und Berta kam ihr mit seiner Neugierde oder Bestätigung erleichternd zu Hilfe. Im Gegenteil, sie stand mit herabhängenden Armen ihr nahe gegenüber und in ihren ausdrucksvollen Zügen lag schon jetzt die Erwartung, etwas Peinliches hören zu müssen.

Chur III als Prophet.

Das alte Wort, daß der Prophet in seinem Vaterlande nichts gelte, ist neuerdings auch an Chur III wiederum wahr geworden. Über während manchen Propheten der Vergangenheit das sprichwörtliche Schicksal seiner Zukunft ganz unnerbent getroffen hat, kann man von dem ehemaligen ersten Seelord nur sagen, daß seine Landsleute ihn endlich richtig erkannt zu haben schienen.

Schon am 11. September 1914 hat er im Opera-Saal in London Deutschlands höhere Kriegserklärung, die es werde sich, so lagte er damals, zeigen, daß Deutschland weder genügenden Erfolg an Mannschaften hätte, noch hinreichenden Vorrat an Ausrüstungs- und sonstigem Kriegsmaterial besäße, wenn das englische Heer ert recht in Tätigkeit trete. In Liverpool lagte er am 21. November 1914, es gebe bei den Mittelmächten keine Reserve mehr an lebensfähiger Energie, die das von England aufzufüllende Lückenmeer zu überbrücken könnten, den Feldzug siegreich zu entscheiden.

Geht er in mehr als ein Jahr dahingegangen, aber weder das Trommelfeuer Englands und seiner Verbündeten, noch Altkämpfers rufelhaft angeblühende Kriegenarmee hat unsere Front in Frankreich und Belgien erschütterten können. Verfügt durch immer festere Kräfte, haben wir in Frankreich und Belgien niedergelungen, während England und seine Verbündeten im Westen hilflos zusehen mußten. Das von Chur III erwähnte Militionenher hat weniger Schicksal erlebten als die Truppen der von Chur III zu verhängnisvoll unterführigen Mittelmächte. Wenn Albert Kepington jetzt in der „Times“ schon wieder nach 30 neuen Divisionen verlangt, so können wir daraus einerseits erkennen, wie groß die Verluste unserer Feinde gewesen sein müssen und andererseits wie sehr die Ängstung vor der Entwicklungsfähigkeit unserer Wehrkraft gestiegen ist.

Wenn die deutsche Flotte nicht herauskommt und künftige Chur III weiter in jener Liverpool Rede, so wird ihr ausgeglichen werden, wie man die Ratten aus einem Loch gekillt. Auch hierin hat die Geschichte ihn richtig geirrt, denn immer noch weht in altem Stolz die deutsche Flagge über der siegreich verteidigten Nordsee und nergabens suchen uns England und Rußland die Beherrschung des Baltischen Meeres freitig zu machen.

Die Verbündeten halten Antworten und werden es auch seinhalten.

Wenn er ein richtiger Prophet gewesen wäre, hätte er hinzufügen müssen: Bis zum 9. Oktober. Die Einschüpfung Deutschlands, verschärft er am 3. Februar einem Sonderberichterlatter des „Matin“, wird sich nicht eher lösen, als bis er sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat. Aber die Fesseln, in die uns England zu schlagen versuchte, haben unserer Kraft nicht standgehalten. Wir haben uns nicht nur in Rußland Luft gemacht, sondern auch nach dem Balkan im Bereich mit unseren Bundesgenossen der Riese getrennt. Es uns im Ausgang zum freien Bretel nach der Türkei und Afrika verdrängt.

In Duxes hat Chur III am 15. Juni d. J. gelagt:
„Das Meer Hamiltons und die Flotte des Admirals Durobed sind an den Dardanellen nur wenige Meilen von einem Siege getrennt, wie ich dieser Krieg noch nicht gesehen hat. Ich spreche von diesem Sieg im Sinne einer glänzenden und gewaltigen Tatsache, die das Schicksal der Nation bestimmt und die Kriegsdauer abkürzt.“

Es wird ihm inzwischen klar geworden sein, daß es nicht klug gewesen ist, die Ausfahrt aus dem Erfolg in dieser Weise mit dem Maßstab des Raumes zu messen und neben der Zeit auch die Widerstandskraft des Gegners so ganz außer acht zu lassen. Wenn Chur III wirklich glaubt, daß der Ausgang des Dardanellenkampfes das Schicksal der englischen Nation bestimme, so kann ihm jetzt nicht besonders früh zuzumute sein.

Auch das, was sich inzwischen am Nijon und in Irol ereignet hat, stellt seiner Ehregebe kein plangendes Zeugnis dar. Nach dem 24. September hat er vor etwa zwei Monaten in dem Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ erklärt, daß Österreichs militärische Macht sich nicht wieder erholen könne und Italiens Landheer den Zusammenbruch des Kaiserreiches herbeiführen werde. Bis heute aber wartet die Welt nergabens darauf, daß die Weissagung sich erfüllt, oder besser gesagt, sie wartet schon längst nicht mehr. Denn jedermann weiß, daß Italiens Hoffnung mit allen den

„Ich muß Ihnen sagen, Madame Diendorf, daß ich in diesem französischen Offizier sofort den Herrn wiedererkannt habe, mit dem Sie im Juli im Theater in Paris waren.“
Da sich über die Züge von Berta ein obwiewender Ausdruck legte, als wolle sie jeder Zweideutigkeit vorbeugen, daß sie sich in Gesellschaft anderer befunden, fuhr die kleine Colette jetzt etwas hitziger fort, als sei sie selbst froh, mit der Sache nun zu Ende zu kommen:

„An der Zwischenpause führten dieser Herr und ein anderer Herr, den ich an seiner Sprache sofort als Elsäßer erkannte, ein Gespräch zusammen, das ich aus meinem Gedächtnis und in Bruchteilen mit angehöre habe. Das Gespräch drehte sich darum, daß der elsäßische Herr der französischen Militärbehörde Erlaubnis geliefert hat mit dem Namen bezuzigen, die als Geiseln bei einem Einbrüchen der Franzosen ins Elßach mit fortgeschleppt werden sollten!“

Sie hielt abermals inne, da sie sah, daß die junge Frau plötzlich den gesenkten Blick hob. Über sein Laut kam über die Lippen von Berta Diendorf, das:
„Ich habe ganz deutlich gehört, daß jener Herr den Elsäßer hat, er solle bei der Bitte, die ihr Schwäger aufgestellt sei, auch den Namen D i e n f e n b a c h mit einschreiben.“
Berta machte sich einen Schritt auf sie zu: „Namelel Colette ist das alles wahr, was Sie mir da jetzt sagen?“
„Ja, Madame, je ne nie trompe pas, ich weiß sehr genau, was damals zwischen den beiden Herren gesprochen worden ist, denn ich habe meinen Oheim nicht getraut. Der Herr hat verlangt, der Elsäßer solle den Namen des Beamten Diendorf auf die Liste der Geiseln leßen.“

„Und das war der Herr, dem Sie dann in Offiziersuniform bei mir her begegnet sind?“
In der Frage von Berta lag noch immer ein Ton von dem höchsten Wunsch, daß das junge Mädchen sich nicht in seiner Sache ganz sicher sei. Aber nach der ganzen Art und Weise, wie Colette die Angelegenheit behandelte, und auch jetzt weiter sprach, unterlag es keinem Zweifel, daß sie in voller „Wagnis“ die Wahrheit sagte.
(Fortsetzung folgt.)

Zahlenden seiner nutzlos geopferten Söhne für immer dahin ist.

Wir wollen der Versuchung nicht erliegen, nun unerleuchtet in Herrn Churchills Fehler zu verfallen und vorans zu sagen, was der Zukunft drohen wird. Die ebenmäßig wollen wir darauf verzichten, die nachherdienten Gefahren die die Geschichte dem englischen Propheeten erteilt hat, auch auf die Vorauslagen anzuwenden, die seine Unterhaushaltung vom 15. November enthält. Wenn Churchill das gesagt hat, daß die Mittelkräfte der Feldzug 1916 durch Mangel an Mannschäften verlernt würden, so täuscht er sich und seine Gläubigen damit ebenso sehr, wie mit seiner Rede in der Kammerung vom 15. Februar, worin er in stolzen Worten Englands erdrückend überlegene Rüstung zur See preis und damit Hoffnungen ermedet, deren Erfüllung heute ferne gerückt ist als je. Die hohen Ziffern der Forderungen sind recht wenig vermehrt wie in Ägypten, jeder neue Tag, der ins Land geht, verläßt unsere Kraft, bringt uns der Erfüllung unserer wirtschaftlichen Schmierigkeiten näher und führt dem Fehler Deutschlands und seiner Bundesgenossen aus der reichen Fülle der waffenfähigen jungen Mannschaf neue Leute zu, die nicht nur Klummer, sondern Soldaten sind. Aus der durch lange geschichtliche Lieberlieferung fest und tief im Bewußtsein des ganzen Volkes wurzelnden allgemeinen Wehrpflicht schöpft wir Kräfte, denen England selbst mit einer verpateten Nachahmung unseres Systems nichts Ebenbürtiges gegenüber stellen könnte. Und darum wird Churchill schließlich nur mit einer seiner Behauptungen recht behalten, mit jenem Worte nämlich, das er vor Jahresfrist in Oberpost sprach: Heber den Ausgang des Krieges kann kein Zweifel bestehen.

Von der Westfront.

Der französische Bericht.

WTB, Paris, 23. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Es ist nichts zu melden außer einem Bombenangriff im Artois und in der Champagne am 22. November. Die Artillerie hat sich nach Norden verschoben und hat die Nachtartillerie der beiden Armeen. In den Argonnen dauert der Minenkampf zu unserem Gunsten an. Im Elsaß fand ziemlich lebhaftes Kanonend und Artilleriebeschießung und auf der Hochfläche von Uffholtz statt.

Belgischer Bericht.

Nebeliges Wetter. Geringe Tätigkeit vor unserer Front.

Französischer Bericht.

London, 22. Nov. Feldmarschall French meldet: Unsere Artillerie hat während der letzten vier Tage viele Teile der feindlichen Artillerie zerstört und mehrere Batterien des Feindes ist nördlich von Roos und östlich von Armentières und Ypern in Aktion getreten. Ein deutscher Zeppelin landete am 19. November innerhalb unserer Linien. Der Zeppelin und Beobachter wurden gefangen genommen. Das Flugzeug ist unbeschädigt. Die deutschen Mitteilungen vom 21. November über unsere Front sind ganz unrichtig. Von deutscher Seite wurde behauptet, daß sie an unseren Stellungen an der Westfront in Ypern nach Zoonebeke eine große Mine präparieren ließen. Die Mine sprang ein gutes Ende vor und verursachte sie Verluste an Personellen. Wir haben selbst das Gelände zu beiden Seiten des durch die Explosion entstandenen Kraters besetzt. Der Feind unternahm am 18. und 20. November Luftangriffe auf Poperinge. Beim ersten Angriff wurden viele Soldaten verwundet und vier Häuser zerstört, beim zweiten wurden acht Mann durch eine Bombe getroffen. Die übrigen Bomben richteten keinen Schaden an. Was die Behauptung des Feindes betrifft, daß meine Schätzung seiner Toten am 8. Oktober zu hoch sei, so verliert er offenbar die Tatsachen zu verdrängen, in dem er bloß von einem Teil des Schlachtfeldes berichtet, während meine Berichte sich auf den ganzen Angriffsbereich beziehen. Der Feind unternahm nämlich am 8. Oktober nicht nur Luftschläge, sondern auch Luftangriffe und Luftschiffe von Roos an. Alle näheren unter diesen eingelaufenen Berichte bestätigen meine ursprüngliche Schätzung.

Die Ursachen der französischen Misserfolge.

Oberstleutnant Noufflet stellt in der Revue „Liberté“ vom 11. November folgende Betrachtungen an: Die französische Offensive habe jedesmal nach vorläufigen Anfängen veriaht. Die Schuld liege an den höheren Stufen, die sich zu weit hinter der Front hielten, so daß sie außerhandeln seien, gegen ein in der Anlage nicht vorgesehenes Hindernis sofort die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Daher komme auch die Verwirrung zwischen den Generalstäben und den Frontoffizieren. Man habe einen Austausch zwischen beiden Stellen vernachlässigt, aber ohne Erfolg, denn der Feind habe im Entschloßen. Auch die Korps- und Divisionsvorführer, selbst die von nach hinten zu sein zu sehr im Hintergrund und arbeiteten zu viel mit dem Telefon. Die Truppenteile müßten nicht durch persönliche Eingriffe geleitet werden, nicht durch einen Draht, bei dem noch die Gefahr vorliege, daß er jeden Augenblick zerstört werden könne.

Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

In der „Guerre Sociale“ vom 13. November wird gestützt: Es ist unumgänglich notwendig, daß man die „Böden“ verprügelt. Es ist weder notwendig noch fein - sei es selbst mit einem Regenschirm, wie es vor einem Morat auf einem Bahnhof in der Champagne gesehen ist. Die betreffende Dame, die auf die Weite ihrer Brust an den Sonnen ausgefallen hat, hat bei verschiedenen Augenzeugen Unwillen hervorgerufen.

Das Ringen um Görz.

1500 italienische Geschütze beteiligt.

c. B. Kriegspressequartier, 23. Nov. In der Schlacht um Görz, zu der die vier italienischen Armeen, spielte auf beiden Seiten die Artillerie eine besonders bedeutende Rolle. Es trat klar zutage, daß die italienische Artillerie überlegener ist, als die deutsche. Die italienische Artillerie hat sich in der Schlacht um Görz und an anderen Stellen durch ihre hervorragende Leistung auszeichnet. Die italienische Artillerie hat sich in der Schlacht um Görz und an anderen Stellen durch ihre hervorragende Leistung auszeichnet.

wissen wir, daß an der letzten Jönzo-Schlacht 1500 italienische Geschütze teilgenommen haben. Das letzte Trommelfeuere dauerte 56 Stunden. In dieser Zeit und zwischen den einzelnen vergeblichen Infanterie-Angriffen hat die italienische Artillerie mindestens ein Feuer im Kampf geschlagen. Man kann daraus auf die moralische Widerstandskraft unserer Infanterie schließen. Unsere Artillerie hat vor der italienischen vor allem die kriegerische Erfahrung voraus. Natürlich ist eine Vorbereitung des Erfolges ein tüchtiges Offizierskorps. Das haben wir Gott sei Dank. Unsere aktiven Offiziere sind schon im Frieden als gebildet, für ihre Waffen begeistert und technisch gründlich gebildet. Goldaten bekannt, aber auch unsere Reserve-Offiziere haben ausnahmslos die besten kriegerischen Eigenschaften bewiesen. In einem Falle übernahm sogar ein Reserve-Offizier das Kommando eines ganz schweren Batterie und machte eine überaus glänzende Aufgabe glänzend zu. Im Kampf mit der italienischen Artillerie ist es uns fast immer gelungen, die feindlichen Batterien zu finden.

c. B. u. l. Kriegspressequartier, 23. Nov. Italienische Gesangene geben die Worte höherer italienischer Offiziere wieder, die geäußert haben sollen: „Wenn wir die nächsten Tage nicht in Görz einmarschieren, schießen wir die Stadt zusammen.“ Nun haben die Italiener seit Tagen mit der Verwirklichung dieser Absicht begonnen. Gestern und vorgestern hat das Bombardement auf die Stadt wieder mit voller Heftigkeit eingesetzt. Während die feindliche Artillerie anfangs mit leichten Geschützen und Schrapnelle in die Stadt schloß, bedient sie sich jetzt schwerer Granaten, die sämtlich den Gebäuden aufsuchen, wo beinahe sämtliche Gebäude durch Treffer beschädigt sind. Bei dem geläufigen und vorgerichteten Bombardement wurden abermals viele Häuser getroffen, mehrere Personen getötet und verwundet.

Cadorna meldet.

WTB, Rom, 23. November. Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend 7 Uhr: Artillerietätigkeit an verschiedenen Punkten längs der Tiber und Tevere Front, keine in Ägypten. Feindliche Artillerie verurteilt die gewohnte Zerstörungsgattion gegen die Plätze Desoleo und Val Comelico, wurde aber nach zum Schwere Gefecht. Im Jönzo dauert geteilt der Kampf mit wachsender Erregung auf der Höhe an, die durch die niedrigen Hügel vom Forno und Ostavia sowie durch Punkt 188 gebildet wird und sich gegen Götz zwischen Rodgora und Sabotino abspielt. Der Feind unternahm eine hartnäckige Gegenoffensive zur Wiedergewinnung der in dieser Gegend verlorenen Stellungen. Die durch Trommelfeuere der zahlreichen Artillerie eingeleiteten und begleiteten Gegenangriffe erreichten auf den Höhen nördlich von Ostavia eine hohe große Heftigkeit. Mehrmals drang der Gegner in die von uns eroberten Linien ein, wurde aber im Verlaufe vermessener Handenengens stets zurückgeworfen. Unsere tapferen Truppen, besonders jene der vierten Division, haben nicht einen Zoll des blutgetränkten Geländes auf. Mehrmals führten sie sich mit dem Bajonett auf den Feind und brachten ihm große Verluste bei. Sie machten 85 Gefangene, darunter vier Offiziere. Auf dem Kampf ergriffen die Unfreien, nachdem sie vier Nachtangriffe zurückgewiesen hatten, überell wieder die Offensive. Wir erzielten neue Fortschritte zwischen dem Gipfel des Monte San Michele. Gegen San Martino in erlittenen einen starken Schanzgraben. An der „Guilmeres Baum“ haben wir eine Stellung genommen, die dem Feind 20 Gefangene ab, darunter vier Offiziere, ferner erbeuteten wir ein Geschütz, zwei Maschinengewehre, einen Bombenwerfer, Waffen und Munition.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Meuterei indischer Regimenter.

c. B. Wien, 23. Nov. Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet in einer konstantinopeler Drahtung, daß authentisch festgestellt wurde, daß zwei indische Regimenter, die den gegen Bagdad vorrückenden englischen Streitkräften angehört, sich weigerten, gegen die Türken zu kämpfen. Als dann der Befehl gegeben wurde, jeden zehnten Mann von ihnen zu erschließen, ging ihr passiver Widerstand in offene Meuterei über. Die Meuterei, sowie das Eintreffen ihrer Verhaftungen veranlaßte die Engl. aber, ihre gegen Bagdad anrückenden Streitkräfte zurückzuziehen.

Furchtbare englische Offiziersverluste.

Die englischen Lebensversicherungen sind, wie die „Cambridge Quaterly Review“ in ihrem Novemberheft berichtet, durch den Krieg sehr hart mitgenommen, da bereits 40.000 aller europäischen Offiziere, die zu Anfang des Krieges im Dienste standen, getötet worden sind. (c. M.)

Der Vierverbandskriegsrat.

c. B. Jürich, 23. November. Der „Globe“ schreibt über die jüngste Sitzung der Mitglieder des englischen Kriegsrates mit den französischen Ministern in Paris: Die englischen Minister sind gekommen, um sich mit den französischen Ministern zu beraten. Die vier englischen Minister, mit Ausnahme eines einzigen, nämlich Balfour, verstanden kein Französisch, kein französischer Minister konnte Englisch. Diese militärische Zusammenarbeit so hervorragender Männer, von denen ein jeder nur seine Sprache kann, ist bezeichnend für eine Unwissenheit, in der wir nicht besorgen dürfen.

Der Prozeß gegen die Angestellten des Hapag.

Paris, 22. November. Aus Newyork wird „Havas“ gemeldet: Der große Prozeß gegen die Beamten der Hamburg-Amerikanische Linie, die der Verteilung der amerikanischen Neutrality Act beigiebt, wird am 23. Nov. beginnen. Sämtliche Angestellten sind Deutsche. 100 Zeugen sollen genommen werden. Man erwartet mehrere „Entsüllungen“. Die amerikanische Regierung hat „unüberlegliche“ Beweise, daß in Amerika 15 Jahre lang gehandelt worden seien, um deutsche Kreuzer zu verbergen. In einigen Fällen fanden die Charterungen mehrere Wochen vor der Kriegserklärung statt, woraus geschlossen werden kann, daß die deutschen Agenten in Amerika bereits wußten, daß der Konflikt unvermeidlich sei. Die amerikanische Regierung versichert, es seien für die Charterung von Fahrzeugen an der Küste des Atlantischen und Stillen Ozeans mehrere Millionen Dollars ausgeben worden.

Die Mitteilungen des französischen Pressebureau, die in allen Fällen mit Wittrauen aufzunehmen sind, verrieten in diesem Falle besonders geringen Glauben. „Im übrigen“ sei zwar hüben im Frieden nicht von einer „Schiffahrtsgesellschaft“ Schiffe gehandelt worden. Und wieweil amerikanische Fahrzeuge sind von den Engländern während des

Krieges zur Verankerung ihrer Kriegsschiffe und Landtrettfräse mit Rohlen und Kriegsmaterial unter stillschweigender Duldung der amerikanischen Regierung gehandelt?

Deutsches Reich.

Umtausch der Zwischenscheine der Reichsanleihe.

WTB, Berlin, 23. November. Wie dem R. T. B. mitgeteilt wird, gehen der Reichs-Schuldenerwaltung fortgesetzt, namentlich von Bankstellen, umfangreiche Sendungen von Zwischenscheinen für Reichsanleihe zwecks Verwindung von Schuldbuchforderungen über zum Umtausch in englische Schuldverschreibungen. Hierzu ist zu bemerken, daß durch die Umtauschung von Zwischenscheinen Grundbuchforderungen nicht berührt werden können und daß die Reichs-Schuldenerwaltung Zwischenscheine zum Umtausch auch dann nicht annimmt, wenn mit den Stücken eine Schuldforderung begründet werden soll. Ueber den Umtausch der Zwischenscheine in endgültige Stücke wird später das Erforderliche bekanntgegeben werden.

Auszeichnung.

WTB, Berlin, 23. November. Die „Agence Havas“ meldet, ist dem Leutnant Solde, bei einer Brieftaubenausschlachtung, das Ritterkreuz mit Schwertern des Königlich Preussischen von Hohenzollern verliehen worden.

Ausland.

13 Millionen Jentner Erste-Ausfall in Frankreich. T. U. Paris, 22. Novbr. Die „Agence Havas“ meldet: Nach einer Aufstellung des Landwirtschaftsministeriums verfüllt Frankreich zurzeit über 750 000 Hektar Ackerbaufläche weniger als in Friedenszeiten, wodurch ein Ausfall der Ernte von 13 Millionen Jentner verursacht wird.

Einrichtung des Post- und Telegraphenverkehrs in Madagaskar. T. U. Sofia, 23. Nov. Die bulgarische Post- und Telegrafenverwaltung hat 400 der künftigen Telegraphen nach Madagaskar und in die Morona-Gebirg zur Einrichtung des Telegraphen- und Postverkehrs abgeschickt.

Ausfuhrverbote der mittelamerikanischen Republiken. T. U. Amsterdam, 23. Nov. Aus Madrid wird gemeldet, daß alle Republiken von Mittelamerika nach offiziellen Bescheiden Ausfuhrverbote für Kupfer und Zink erlassen hätten.

Halle und Umgebung.

Halle den 24. November 1915.

Freischießung für Fleisch, Wild und Fische. Berlin, 23. November. Der Beirat der Reichs-Brotanstalt für Lebensmittelbesetzung hat Dienstag vormittags in seinem Ausschuß für Vieh, Fleisch, Wurstwaren und Fische unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Raue wieder zu einer Sitzung zusammen. Das Ergebnis der Beschlüsse vom 1. Oktober ist, wie mitgeteilt wurde, durchaus befriedigend. Sinschlich der Milch- und Fleischpreise wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß eine wesentliche Steigerung nicht eintreten werde. Die Möglichkeit, die Preise für Milch durch eine Verordnung zu regeln, wurde eingehend erörtert. Die Einführung von Höchstpreisen für Milchfett wurde als durchführbar und zweckmäßig bezeichnet. Bei Steigerung der Schweinepreise sei allgemeine Lebensmittelpreise dahin, daß an den meisten Höchstpreisen festhalten solle. Höchstpreise wurde der Höchstpreis für Schweinefleisch auch für die besten Sorten solle. Der Erfolg mit der Einführung der Milch- und fettreichen Töne wurde als erfreulich bezeichnet. Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Besetzung von Höchstpreisen für Wild unumittelbar bevorstehe. Für Südküstenpreise sei die Regelung in Vorbereitung, während über die Einführung von Höchstpreisen für Seefische noch Ermächtigungen schweben.

Eierne Kreis.

Der Offizier-Stellvertreter Erich Agte, Sohn des Bäckers meisters Göth. Agte, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.

Der Kriegsspremeier Johann Fiedler, Sohn des Oberleutnants R. Poppe, ist mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet worden.

Bandwirte, Kartoffelbesitzer heraus! Der amtliche Nachrichtendienst der Ernährungsämter schreibt: „Nach der Verfügung vom 9. Oktober konnten die ausländischen Behörden neben dem Entgangsscheine für die Kartoffeln eine Besätigung für die Besorgung der Landwirte gewähren (Stenar), wenn die Entladung nach dem 31. Dezember stattgefunden.“ Diese Besätigung bedeutet für viele Bandwirte einen Anreiz, in Spekulation auf die Notwendigkeit der Kartoffeln zurückzuhalten vom Markt. Dieser Anreiz entfällt mit der neuen Verordnung vom 23. Oktober. Reporte sollen nicht besandt werden. Es liegt also im Interesse der Bandwirte, insbesondere der kleinen, möglichst auf Steigerung der Kartoffelproduktion zu bestreben, ihre Bestände möglichst früh an den Markt zu bringen. Alle Zurückhaltung ist eine falsche Spekulation! Es heißt zu erwarten, daß die Bandwirte, deren soziales Pflichtgefühl nicht ausreicht, ihre Bestände möglichst früh an den Markt zu bringen, den Wert ihres eigenen Interesses zu tun.“

Drehscheiben. Den Herren Oberbahninspektoren a. D. Ebers und Wasch in Halle wurde das Verdienstkreuz in Gold, Herrn Eisenbahnführers a. D. Schönbach das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

Ein- und Zwei-Wöchentliche. Die Handelskammer in Berlin hatte das Reichsfinanzamt auf den empfindlichen Mangel an Kupfermünzen aufmerksam gemacht und umfangreiche Neuprägungen von 1- und 2-Markmünzen empfohlen, für die Kragezeit aus anderem Material als Kupfer unter bestmöglicher Unterstützung von den Nickel- und Eisenmünzen. Der Herr Staatssekretär hat nun erwidert, daß leider die Münzstätten für erst vorläufig für die Prägung der neuen 5-Markmünzen in Anspruch genommen seien; er werde aber die vermehrte Herstellung der beiden kleinsten Münzsorten unter Anerkennung ihrer großen Wichtigkeit im Auge behalten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Orientierungsbild.

Berlin, 23. November. Das Aussehen des Marktes... Berlin, 23. November. Mais und Getreide waren heute in kleinen Posten am Markte und wurden zu unvänderlich hohen Preisen umgekauft.

Getreide.

Berlin, 23. November. Mais und Getreide waren heute in kleinen Posten am Markte und wurden zu unvänderlich hohen Preisen umgekauft.

U.S. Amerikanische Warenmärkte. Chicago, 22. November. Weizen: Dez. 103 1/2, Mai 106 1/2. Mais: Dez. 61 1/2, Mai 65 1/2.

Amerikanische Warenmärkte. Chicago, 22. November. Weizen: Dez. 103 1/2, Mai 106 1/2. Mais: Dez. 61 1/2, Mai 65 1/2.

U.S. Amerikanische Warenmärkte. Chicago, 22. November. Weizen: Dez. 103 1/2, Mai 106 1/2. Mais: Dez. 61 1/2, Mai 65 1/2.

vermög. Welches die Haltung des Königs sei, gehe aus dem Bericht hervor, den er an seinem Bundesgenossen ausübte, und aus der Wahrung, die er für die Verfassung des Landes an den Tag lege.

WTB. London, 23. Nov. (Reuter). Daily Telegraph meldet aus Salonik vom 21. November: Die Erklärung der griechischen Botschaft...

Der amtliche bulgarische Bericht. WTB. Sofia, 23. Nov. Amtlicher Bericht vom 21. Nov.: Der Kampf um Brilina geht weiter. In der Gegend von Giliari haben wir bis gegen 7000 Mann gefangen genommen.

Serbien's Not. WTB. London, 23. Nov. Der Mitarbeiter des Daily Telegraph meldet aus Salonik vom 21. November, wie ihm der serbische Kriegsmittler jüngst mitgeteilt habe, sei es den serbischen Truppen gelungen, beim Witzung die Waffen zu behalten...

Englische Flugzeugverluste. WTB. London, 23. Nov. Das Reuter'sche Bureau meldet amtlich: Zwei englische Flugzeuge führten am 19. November einen erfolglosen Angriff auf die Station Jersey bei Gnos aus.

WTB. Konstantinopel, 23. Nov. Nach einem Bagdader Telegramm hat die türkische Artillerie an der Front das dritte englische Flugzeug zum Niedergehen gezwungen.

Kanadas Furcht vor deutschen Kriegsfloß. WTB. New York, 23. Nov. Der Washingtoner Korrespondent des Evening World schreibt, die britische Flotte habe die an den großen Seen gelegenen Städte Cleveland, Buffalo, Toledo und Detroit, sowie andere als Punkte bezeichnet, wo deutsche Kriegsfloß den Angriff auf Kanada veruchen könnten.

Coslin wird von König Konstantin empfangen. WTB. Athen, 23. Nov. (Reuter). Denny Coslin ist aus Salonik zu einem dreitägigen Aufenthalt hier eingetroffen. Er wird vom König empfangen werden.

19. Kaiserliche Preussische Klassen-Lotterie (232. Königlich Preussische Klassen-Lotterie)

Ziehung vom 23. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer, Nummer in den beiden Abteilungen 1 und II.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 1000, 500, 200) and corresponding winning numbers.

Die Entente-Drohungen gegen Griechenland. WTB. London, 23. Nov. (Reuter). 'The Mail Gazette' schreibt, die informelle Blockade Griechenlands sei die erste Drohe des einzigen Heilmittels, das die Krankheit, an der König Konstantin und seine Untertanen leiden, zu heilen

Wiederherstellung eines Blinden. Vor der hiesigen Weltberühmten... Provinzial-Nachrichten. Derzeit Kanarienvogel im südlichen Patagonien.

Derzeit Kanarienvogel im südlichen Patagonien. Aus Goslar wird der 'Magdeburger Zeitung' geschrieben: Ein elegantes Schiff hat Ende November 1885 eine große Gattung Kanarienvogel...

Provinzial-Nachrichten.

Derzeit Kanarienvogel im südlichen Patagonien. Aus Goslar wird der 'Magdeburger Zeitung' geschrieben: Ein elegantes Schiff hat Ende November 1885 eine große Gattung Kanarienvogel...

Ammerberg, 23. Nov. (Statt der üblichen Kriegsfestunde) wird an diesem Mittwoch abend 8 Uhr in hiesiger Kirche eine musikalische Nachfeier des Totenfestes stattfinden.

Wohn, 22. Nov. (Dienabendausstellung.) Bei der gestern hier stattgefundenen Ausstellung der Dioidenden leitens des hiesigen Allgemeinen Konsumvereins konnten 9 Proz. vom Einkommen an die Mitglieder der hiesigen Zweigstelle zur Verteilung gelangen.

(1) Denker, 22. Nov. (Zur Fleischabgabe.) Seitens der Grundbesitzer sind auch in der vergangenen Woche hiesig... (2) Merseburg, 22. Nov. (Unfälle über der Gestirnmorze) In der hiesigen Fabrik wurde der Arbeiter Karl Reye von hier todt aufgefunden.

(3) Dommitzsch, 22. Nov. (Bei verhältnismäßig schwacher Beteiligung) — eine Folge der Kriegswirren — fanden in hiesiger Stadt heute nachmittag die diesjährigen Erntedankfesten...

Wittenberg, 22. Nov. (Erwärmungsgast) einer Mutter. Die der Wittenbergerin verheiratete Mutter Gertraud war hier verheiratet und ihre drei Kinder im Alter von 2, 5 und 6 Jahren zu ertränken.

Schiffen, 22. Nov. (Bermächtnis) Der Rentner Hermann Peter und seine Frau haben 10000 Mark der Kirche hier vermacht.

Delitzsch, 23. Nov. (Die Zuderfabrik Delitzsch m. B.) hielt gestern hier die ordentliche Generalversammlung ab, in der über den Verlauf der diesjährigen Rübenkampagne Bericht erstattet wurde.

Letzte Depeschen.

Die Entente-Drohungen gegen Griechenland. WTB. London, 23. Nov. (Reuter). 'The Mail Gazette' schreibt, die informelle Blockade Griechenlands sei die erste Drohe des einzigen Heilmittels, das die Krankheit, an der König Konstantin und seine Untertanen leiden, zu heilen